

„Verspielt nicht die Musik“

Die ION und viele andere **KULTURVERANSTALTER** beklagen die unklaren Vorgaben der Politik für Konzerte während der Corona-Pandemie.

NÜRNBERG. Auf so viel Pionierarbeit hätte Moritz Puschke wahrscheinlich gern verzichtet. Doch die Corona-Pandemie und die Schutzmaßnahmen für Kulturveranstaltungen zwangen ihn als künstlerischen Leiter des Musikfestes ION, das Programm des Festivals; das vom 27. Juni bis 5. Juli geplant war, komplett neu zu erfinden.

Alle 31 ursprünglich vorgesehenen Konzerte, eine Lange Musiknacht zur Eröffnung, ein Beethoven-Projekt mit 250 Schülern sowie der renommierte Orgelwettbewerb mussten abgesagt werden. Aber ganz aufgeben wollte Puschke nicht. Er und sein Team arbeiten nun an einer Festival-Version, die den aktuellen Corona-Vorschriften genügt: an neuen Veranstaltungsformen ganz ohne vor Ort anwesendem Publikum, getrennt voneinander platzierten Musikern, Videoübertragungen – kurzum mit allem, was einerseits das Erklingen von Musica Sacra möglich macht, aber andererseits den Abstandsregeln und sonstigen Corona-Schutzmaßnahmen genüge tut.

Doch die jüngst von der Bayerischen Staatsregierung verkündeten „Lockerungen“ für den Kulturbetrieb enttäuschen Puschke, da er wesentliche, von den Veranstaltern zuvor in die Diskussion eingebrachte Forderungen nicht erfüllt sieht. Vor allem die Festlegung auf 50 Anwesende (inklusive Künstlern) in Innenräumen und 100 Anwesende im Freien sei zu starr, kritisiert Puschke. „Klassikkonzerte sind so nicht kostendeckend zu veranstalten“, warnt er und vermisst seitens der Politik „konkrete Umsetzungsstrategien“.

So wie Puschke geht es vielen Kulturveranstaltern. Etwa auch den Nürnberger Symphonikern, die sich sicher sind, mit einem ausgeklügelten Hygiene-Konzept vom örtlichen Gesundheitsamt eine Sondergenehmigung für Konzerte mit mehr als hundert Zuhörern zu erhalten. Damit wäre der „Musiksommer im Serenadenhof“, der Ende Juni starten soll, noch zu retten.



Die Lange ION-Nacht, wie hier 2019 in der Lorenzkirche, fällt in diesem Jahr aus. Das komplette Festival-Programm wird aktuell den Corona-Vorschriften angepasst.

Einen Schritt weiter gingen die Kollegen von den Bamberger Symphonikern. Mit einer Messung von Luftströmen haben sie untersucht, wie gefährlich Musizieren in der Corona-Krise ist. Nach ersten Erkenntnissen verteilen sich beim Spielen von Blasinstrumenten oder beim Singen kaum feine Tröpfchen, die das Virus übertragen könnten.

Ein Erlanger Ingenieurbüro und das Freiburger Institut für Musikermedizin hatten in der Bamberger Konzerthalle mit künstlichen Nebeln den Aerosol-Ausstoß untersucht. „Oft ist gar keine Bewegung messbar gewesen“, erklärt Intendant Rudolf Marcus Axt. Bei keinem der 13 beteiligten Musiker habe sich die Luft mehr als einen Meter ausgebreitet. Weil „unklare Verfügungen“ für viel

„Nervosität“ in der Branche sorgen, haben sich mittlerweile rund 100 Kulturveranstalter zum „Forum Musik Festivals“ zusammengeschlossen, die ION gehört zu den Erstunterzeichnern. Dieser Zusammenschluss soll



Der Bamberger Intendant Rudolf Marcus Axt.

Foto: David Ebener/dpa

ihre Stimme bei den verantwortlichen Politikern deutlicher hörbar machen. Als Reaktion auf die neuen Corona-Regeln, die ab dem 15. Juni gelten sollen, haben die Veranstalter Anfang Juni einen offenen Brief unter anderem an Bayerns Ministerpräsidenten Markus Söder und an Kunstminister Bernd Sibler geschrieben.

„Die formulierten Handlungsrichtlinien für die Wiederaufnahme des Veranstaltungsbetriebes sind in mehreren Punkten nicht schlüssig und in der betrieblichen Praxis überwiegend nicht anwendbar“, lautet der zentrale Kritikpunkt der Unterzeichner. Deshalb fordern sie bundesweit vergleichbare Regeln für Veranstaltungen, eine Rücknahme der durchgehenden Maskenpflicht (dass also

auch am Sitzplatz die Maske getragen werden muss) und den Verzicht auf die Personalisierung aller Tickets. Zudem verlangt das „Forum Musik Festivals“ vom Freistaat einheitliche und praktikable Handlungshilfen, Planungssicherheit und Insolvenzversicherung, weil inzwischen viele der rund 90 in Bayern beheimateten Musikfestivals akut vom wirtschaftlichen Niedergang bedroht sind.

Vergleichbare Forderungen wurden auf Bundesebene auch in einer Online-Petition an den Deutschen Bundestag formuliert. Wegen der sich ständig verändernden Faktelage wurde sie aber vorerst auf Eis gelegt. Die Petition trägt den schönen Titel #verspieltnichtdiemusik...

THOMAS HEINOLD/
JENS VOSKAMP